Zeitschrift: Mitteilungsblatt / Schweizerische Gesellschaft für Familienforschung = Bulletin d'information / Société suisse d'études généalogiques = Bollettino d'informazione / Società svizzera di studi genealogici

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Familienforschung

Band: - (2006)

Heft: 81

Buchbesprechung: Zeitschriftenrundschau

Autor: Begert, Beat

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Zeitschriftenrundschau

Pfälzisch-Rheinische Familienkunde, Band XV, Heft 12/2005, p. 614-623, 624, 625-627

Der Beitrag enthält Ergänzungen zur 2003 erschienenen und von der PRFK herausgegebenen Publikation „Schweizer (Einwanderer) in der Vorder- und Südpfalz" von Heinz R. Wittner. Dem Autor liegen die als Quelle benutzten Schweizer Kirchenbücher in Kopie vor; die einzelnen Belegstellen können bei ihm erfragt werden.

Heinz R. Wittner berichtet von Bürgern (Stüdlin, Staidlin, Steudel) aus Edenkoben, welche im Kanton Schaffhausen ansässig wurden.

Zur Zeit der Kirchenbucheinträge war das heute elsässische Mulhouse (FR-68100) als Mühlhausen Schweizer Territorium. Günter Stopka liegt als Quelle das reformierte Kirchenbuch von Mühlhausen als Kopie vor. Die Einträge zu Taufen, Eheeinsegnungen/Heiraten und Toten beziehen sich darauf.

Schweizer Archiv für Heraldik, 2006-1, p. 22-37

Mag. Dr. phil. Christian Steeb beschreibt in seinem Artikel zwei Grabdenkmäler der Familie Hallwil, welche in der Grazer Altstadt entdeckt wurden. Es handelt sich dabei um die Herren von Hallwil, dem Uradel des Aargaus. Sie waren ursprünglich ein Dienstmannengeschlecht der Grafen von Lenzburg. Die erste urkundliche Erwähnung des Namens Hallwil in der Steiermark lässt sich in einer Urkunde vom 18. Sept. 1506 finden. Chr. Steeb hofft mit seiner Arbeit den vielen Schweizer Historikern bei deren Forschungen helfen zu können.

Bulletin de l'Institut Fribourgeois d'Héraldique et de Généalogie, No. 38-Juin 2006, p. 5-24

Jacques Rial hat am 25. Nov. 2004 einen Vortrag über die Walser und deren Einwanderung in die Schweiz gehalten. Nach einer allgemeinen Einführung erörtert er die erste Phase der Migration, nämlich die der Alemannen. Er zeigt weiter auf, wie die Walser zu ihrem Namen kamen. Durch deren Passüberquerungen aus dem Wallis (Region des Monte Rosa, Theodul) Richtung dem heutigen Italien war später von „Wallisern" und „Walsern" die Rede. Dabei waren es die Letzteren, welche Richtung Piemont auswanderten. Viele der

Walser kamen später als ausgesprochen gewiefte Kaufleute über das Aostatal wieder in die Schweiz zurück. Sie gründeten wichtige Unternehmen und Hotels von Schwyz, über Winterthur, Vaduz, bis nach Bayern. Viele ursprünglich deutsche Familiennamen wurden später ins Lateinische „übersetzt", weil die Amtssprache in deren Herkunftsorten mehrheitlich französisch war. Bsp. Beck/Peccoz, Gruber/Fosson, Knobel/Squinobal, Lerch/Liscoz, Schmid/Favre, etc.
Zuletzt zieht J. Rial auch noch Schlussfolgerungen zu verschiedenen heraldischen Marken der Kaufleute.

Bulletin de l'Institut Fribourgeois d'Héraldique et de Généalogie, No. 38-Juin 2006, p. 25-31
Dominic M. Pedrazzini hat am 20. Sept. 2004 einen Vortrag über „Ornithologie in der Heraldik" präsentiert. Dabei kommen die verschiedene Vogelarten, u.a. Adler, Hähne, Amseln, Entchen, Tauben, Elstern, Schwalben, Störche, Falken, Pfauen, Papageien und sogar Pelikane vor. Er stellt viele Wappen bildlich dar und macht vor allem einen Bezug zu Freiburger Geschlechtern.

Zeitschrift für Zivilstandswesen, März 2006, p. 2-6
Prof. Dr. iur. Andrea Büchler geht der Frage nach, inwiefern sich Namensänderungen bei diagnostizierter und gelebter Transsexualität vertragen.
Der Name gehört zu den persönlichkeitsrechtlich geschützten Identifizierungsmerkmalen einer Person. Es besteht aber auch ein öffentliches Interesse an der Stabilität und Unveränderbarkeit des Namens und damit eine öffentlichrechtliche Pflicht, im amtlichen Verkehr den gesetzlichen Namen zu führen. Ist jedoch die Führung dieses Namens mit persönlichkeitsverletzenden Nachteilen verbunden, so kann nach Artikel 30, Absatz 1 ZGB, bei der zuständigen Behörde seine Änderung beantragt werden.
Er kommt zum Schluss, dass die diagnostizierte und gelebte Transsexualität zu einer Namensänderung berechtigt. Eine körperliche Anpassung an das neue Geschlecht ist medizinisch und psychologisch nicht immer möglich und vertretbar. In diesen Fällen überwiegt das Interesse der transsexuellen Person an einer stabilen Geschlechtsidentität das Interesse der Allgemeinheit an der Unveränderbarkeit des Vornamens deutlich.

Zeitschrift für Zivilstandswesen, Juni 2006, p. 52-54, 69
Das Projekt Infostar erhielt im Juli 2005 die neue Programmversion 3.3.0 und wurde nach beinahe achtjähriger Dauer erfolgreich abgeschlossen; doch bereits ist das Projekt Infostar II und zusätzlich die Realisierung von weiteren Anforderungen des Bundesamtes für Statistik (BFS) angelaufen. Das BFS wird ab kommendem Jahr bei den Geburten neben Körperlänge und –gewicht auch die Dauer der Schwangerschaft (das Gestationsalter) erfassen. Diese Daten werden Aussagen über die Frühgeburtlichkeit machen, um die Säuglingssterblichkeit besser verstehen zu können. Dies wiederum dient letztlich einer möglichen Kostensenkung im Gesundheitswesen.

Jean-Paul Bourdin meldet Zweifel betreffend einer korrekten französischen Terminologie in Infostar an. So wird zum Beispiel für Verheiratete das Wort „partenaire" anstatt „conjoint" verwendet. Dies ist vor allem aus rechtlicher Sicht problematisch, da das Wort „partenaire" zuviel Spielraum in seiner Definition erlaube. Im Weiteren möchte er gerne, dass die verschiedenen Tasten und Icons zur Programmeingabe ins Französische übersetzt werden.

Kompass des Kraichgaus, Heft 2/2006, p. 22-23
Der Heimatverein Kraichgau hat eine DVD über die Heinsheimer Bergkirche vorgestellt. Dabei handelt es sich um einen virtuellen Rundgang durch ein architektonisches Kleinod. Der Erlös aus dem DVD-Verkauf soll zu 100 Prozent der Renovierung der Bergkirche zukommen.
Diese gute Idee könnte eventuell auch bei uns in der Schweiz für ähnliche Projekte Schule machen.

Familienforschung in Mitteldeutschland, Heft 1, Januar-März 2006, p. 231-236
Probleme bei wechselnden Schreibweisen von Familiennamen sind wohl schon jedem Familiengeschichtsforscher begegnet. Thomas Engelhardt erwähnt die Problematik von Verballhornungen, Namensabschleifungen, Verkürzungen, Verkleinerungen oder auch verweiblichten Namensformen, welche uns in den Kirchenbüchern entgegentreten. Wenig bekannt seien auch die sog. Prolongationen, also Veränderungen von Familiennamen, die durch angehängte Endungen bzw. andere Verlängerungen entstanden sind. Nicht zu vergessen sind in diesem Zusammenhang die Latinisierungen, eine Mode, die insbesondere im 16. und 17. Jahrhundert unter Gelehrten zu finden ist. Es

kam auch vor, dass solche lateinische Familiennamen von der Umwelt des Trägers ins Deutsche rückübersetzt wurden. Sehr oft handelte es sich dann aber um volkstümliche, letztlich willkürliche Deutungsversuche unverstandener und dem eigenen Sprachgebrauch fremder Klangformen dieser lateinischen Namen, was dann Verballhornungen leicht machte.
Th. Engelhardts Bericht enthält viele Beispiele, u.a. mutierte Mangeler über Mandeler zu Mandler, Ludewich zu Ludwig und Seifert zu Siphart bzw. Siphe-rot und Seuffort.

Zeitschrift für jüdische Familienforschung, Heft 78, März 2006, p. 2700 und 2723
Die Schweizerische Vereinigung für Jüdische Genealogie hat eine neue Homepage: www.svjg.org

Die Namensannahmelisten in diversen deutschen Ortschaften wurden von Wolfgang Fritzsche durch mehrere weitere Listen ergänzt. Diese sind auf www.a-h-b-de/AHB/links_e.htm zu finden.

Bulletin No. 153 – 2006/1 du Cercle Généalogique d'Alsace, p. 585-600
Monique-Marie François berichtet einmal mehr sehr detailliert über Reisende der Princess Augusta. Dabei handelt es sich um Personen aus dem elsässischen Ban de la Roche, einer Enklave im Vallée de la Bruche (Bas-Rhin). So erwähnt sie u.a. die Familien Caquelin (Cocklin, Gockely), Christmann, Pinkele (Binggeli, Bigly), Depp (Deppen, Däpp?), Zimmermann (Carpenter), Schlecht (Schlachter, Schlechty), Roth und Ory. Sie mutmasst auch im Zusammenhang mit der mysteriösen Familie Ory/Raguet.
Der komplette Bericht „Les enfants de la Princess Augusta" (293 Seiten) kann unter http://www.bgo.atmedia.fr/mediatheque/publications/augustav2006.pdf heruntergeladen werden.

Mitteilungen der Westdeutschen Gesellschaft für Familienkunde, Heft 5, Januar-März 2006, p. 145
Es geht um einen Bericht zur Sicherstellung genealogischer Ergebnisse, welcher aus einem Aufsatz aus Wikipedia stammt. Die (Daten)Sicherung verlangt eine dauerhafte, der öffentlichen Benutzung zugängliche Aufbewahrung von Forschungsergebnissen. Beim derzeitigen Stand der Technik (und voraussichtlich auch noch mindestens in den nächsten zwei bis drei Jahrzehnten)

ist das nicht die Speicherung in elektronischer Form, wie zahlreiche Genealogen inzwischen irrtümlicherweise annehmen dürften, sondern der Ausdruck auf qualitativ gutem Papier. Alle derzeit üblichen Speichermedien (CD, DVD, usw.) haben nur eine Haltbarkeit von wenigen Jahren, ebenso die Geräte und Programme zum Lesen dieser Datenträger. Das gleiche gilt für elektronische Datenbanken, für die eine regelmässige Umspeicherung (Datenmigration!) notwendig ist, die in Zeiten von Krisen, Krieg und Geldnot auf lange Dauer von niemandem garantiert werden kann. Dagegen können hochwertige Papierausdrucke, entsprechend aufbewahrt, auch in hundert Jahren gelesen und bei Bedarf wieder eingescannt werden.
Alle Forschungsarbeiten eines Nachlasses sollten deshalb als geeignete (d.h. geordnete und mit Quellenverzeichnis versehene) Materialien sowie durch klare, zu Lebzeiten getroffene, schriftliche Festlegungen an Archive, Museen oder Bibliotheken übergeben werden.
Sicherstellung heisst also nicht nur Aufbewahrung, sondern vor allem auch Gewährleistung der weiteren öffentlichen Benutzung, die ja für den Genealogen auch die Voraussetzung seiner eigenen Arbeit war.

Informationsdienst der Arbeitsgemeinschaft für Saarländische Familienkunde, Nr. 158, Februar 2006, p. 35
Günter Stoppka hat einen Gelegenheitsfund zur am 12. Juli 1722 in Steffisburg geborenen Catharina Graf publiziert. Deren Mutter Christina stammte aus dem Dorf Fürstenhausen bei Saarbrücken.

Hugenotten, Heft Nr. 2/2006, p. 43-59
Andreas Flick hielt anlässlich des 57. Deutschen Genealogentags in Hannover einen Vortrag über Hugenotten – Französisch-reformierte Glaubenflüchtlinge – in Deutschland. Der Vortrag ist sehr ausführlich und beginnt mit der Definition, geht über die Geschichte der Hugenotten in Frankreich, beschreibt die internationalen und deutschen Refugien und endet mit der Beschreibung/ Gründung der Deutschen Hugenotten-Gesellschaft.
Auf http://www.hugenotten.de/htm_ger/geschi.html ist die Geschichte der Hugenotten sehr übersichtlich zusammengefasst.

Stand: 20.06.06

Beat Begert